
Newsletter EXTRA

Veranstaltungen im November 2020

Da bedingt durch die wegen Covid-19 notwendigen Beschränkungen des öffentlichen Lebens im zweiten Halbjahr 2020 viele geplante Veranstaltungen ausfallen oder verschoben werden, ist der halbjährliche Netzwerkkalender nicht erschienen. Als Ersatz geben wir bis Jahresbeginn 2021 monatlich neben dem „normalen“ Newsletter diese **EXTRA-Ausgabe** nur mit Veranstaltungsankündigungen heraus.

Jüdisches Leben in Neustadt am Rübenberge Stadtrundgang

Sonntag, 1. November 2020, 11 Uhr

Seit Jahrhunderten wurden jüdische Menschen aus der christlich dominierten Gesellschaft ausgegrenzt. Im 19. Jahrhundert forderten Antisemiten, Juden im Alltagsleben zu diskriminieren, ihnen die Staatsbürgerschaft zu entziehen und sie zu vertreiben. Die Nazis setzten das alles in die Tat um und ermordeten schließlich 6 Millionen Jüdinnen und Juden in Europa. Auch die jüdische Gemeinde in Neustadt a. Rbge. wurde vernichtet. Dennoch sind heute noch Häuser in Neustadt zu finden, in denen jüdische Familien lebten und arbeiteten. Es gibt Gebäude, Straßen und Plätze, die für die Geschichte der traditionsreichen jüdischen Gemeinde von besonderer Bedeutung waren. Darüber hinaus spiegelt sich im Straßenbild ein mehr als dreißigjähriger Diskurs um das öffentliche Gedenken an die Vertriebenen und Ermordeten.

Ort: Zwischen den Brücken, Mahnmal für die Opfer des Holocaust, Neustadt a. Rbge., Zwischen den Brücken

Veranstalter: Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V. Tel.: 05032-61705 ak.reg@t-online.de
www.ak-regionalgeschichte.de



Foto: Ak Regionalgeschichte

Der Preis der Freiheit – Befreiung vor 75 Jahren – und Konsequenzen für heute Nachdenkliches durch Wort und Musik

Sonntag, 1. November 2020, 19 Uhr

Der Abend »Der Preis der Freiheit« war bereits zum Jahrestag der Befreiung Ronnenbergs im April 2020 geplant, musste aber wegen der Corona-Krise verschoben werden. Er findet nun in Verbindung mit dem Gedenken an die Reichspogromnacht 1938 statt.

In diesem Jahr jährt sich zum 75. Male die Befreiung Deutschlands von der Naziherrschaft und das Ende des zweiten Weltkriegs. Das Gebiet der Stadt Ronnenberg von heute wurde seit dem 8. April 1945 durch US-Truppen befreit. In Weetzen fand ein erbitterter Kampf statt, der zwei Weetzer Zivilisten sowie vier deutschen und sieben amerikanischen Soldaten das Leben kostete. Verzweifelt versuchte die Deutsche Wehrmacht, in Weetzen die nahe Großstadt Hannover zu verteidigen. Dabei setzte sie auch Menschenleben in der deutschen Bevölkerung rücksichtslos aufs Spiel. Der Kampf ermöglichte den Amerikanern, Hannover am 10. April weitgehend ohne Todesopfer einzunehmen.

Die beiden hannoverschen Schauspieler der Theaterinitiative Bühnensturm, Martin-G. Kunze und Hanna Legatis, erinnern daran - wie auch an die ungeheuerlichen Naziverbrechen und den systematischen Völkermord an den Juden. In einer szenischen und musikalischen Lesung fragen sie:

Wovon wurden die Deutschen 1945 befreit und wozu? Was bedeutet Befreiung – angesichts rassistischer Hetze in unserem Land, angesichts andauernder Kriege und menschenverachtender Zwänge, denen Geflüchtete ausgeliefert sind? Ihr Programm aus Poesie und Musik ist berührend, kritisch, laut und leise, manchmal wütend - und befreiend. Das prominente Düsseldorfer Ensemble La Kejoca wird die nachdenklichen Texte der Bühnensturm-Initiative musikalisch begleiten. Die Musiker Carmen Bangert (Gesang, Drehleier, Whistles, Gitarre), Jonas Rölleke (Geige, Gitarre, Gesang) und Keno Brandt (Gesang, Gitarre, Bass, Cajon) haben ihren ganz eigenen Sound entwickelt, der diese Veranstaltung als ein herausragendes Ereignis in der Stadt Ronnenberg präsentieren wird

Ort: Gemeinschaftshaus Ronnenberg, Weetzer Kirchweg 3; der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER), e.V. Für die Veranstaltung am 1. November ist wegen der Corona-Hygienevorschriften die Anzahl der Teilnehmer*innen begrenzt. Vorherige Anmeldungen sind unbedingt erforderlich, und zwar an: Peter Hertel, Im Riedegrund 17, 30952 Ronnenberg; E-Mail: Erinnerungsarbeit.Ronnenberg@gmx.de

Nach der Anmeldung erfolgt eine schriftliche Bestätigung. Falls mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze vorhanden sind, wird eine Warteliste angelegt. Die auf der Warteliste befindlichen Personen werden ebenfalls entsprechend informiert. Der Einlass ist zwischen 18.15 und 18.45 Uhr. Nach Betreten des Gemeinschaftshauses mit einer Schutzmaske und Erfüllung der Hygienevorgaben müssen die Plätze im Saal sofort eingenommen werden. Dann kann die Schutzmaske abgenommen werden. Während der Veranstaltung ist eine Pause vorgesehen. Das Ende des Abends wird gegen 21 Uhr sein.

Elisabeth Schmitz Vorlesung: Theologie und Antisemitismus

Referent: Prof. Dr. Andreas Pangritz, Bonn

Dienstag, 3. November 2020, 19.30 Uhr

Eine Schlüsselrolle im Blick auf die Transformation des traditionellen kirchlichen Antijudaismus in einen nationalen Antisemitismus spielte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Berliner Prediger Adolf Stoecker (1835–1909). Der Referent Prof. Dr. Andreas Pangritz beschreibt die Transformation und geht der Rezeption von Stoeckers Theologie nach. Diese Veranstaltung ist als Veranstaltung vor Ort und im Netz auf Zoom geplant.

Ort: Petri Kirche am Kantplatz

Veranstalter: Begegnung-Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

Zoom link:

<https://us02web.zoom.us/j/82600529624?pwd=ZXVKQm9rYjdwYTBhMjVYUm42QVh5Zz09>
Meeting-ID: 826 0052 9624; Kenncode: 095894

Hannover unterm Hakenkreuz - Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Rundgang

Sonntag, 8. November ab 11 Uhr

Die allmähliche Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche während der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden thematisiert.

Treffpunkt: Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe. Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgsplatz; Dauer: ca. 2 h; Kosten: 10 €

Veranstalter: Stattrreisen Hannover e.V. Anmeldung unter www.stattrreisen-hannover.de sowie montags bis freitags vormittags unter 0511 1694166

Verfolgung Erinnern: Das Beispiel Burgdorf

Referentin: Dr. Judith Rohde

Sonntag, 8. November 2020, 18 Uhr

Wie unter einem Brennglas lässt sich die Geschichte der Schoa am Beispiel der Kleinstadt Burgdorf in Norddeutschland nachvollziehen. Dr. Judith Rohde, Sprecherin des Arbeitskreises Gedenkweg 9. November Burgdorf, zeichnet die Etappen von Ausgrenzung, Vertreibung, Plünderung und Ermordung der Burgdorfer jüdischen Bevölkerung in den Jahren von 1933 bis 1945 nach. Sie präsentiert Recherchen ihres 2019 erschienenen Buches »Das ist das Ende: Weg-Weiser zu den Biographien der Jüdinnen und Juden aus Burgdorf 1933 bis 1945«. Der Vortrag findet digital statt, weil die Einladung auch Angehörigen jüdischer Burgdorfer in Kanada, Argentinien und Israel gilt.

Ort: Die Veranstaltung findet **auf Zoom** statt.

<https://us02web.zoom.us/j/83429960563?pwd=YmN1YWJ4bEcyRlpoQlJQbDdTU3hCdz09>

Meeting-ID: 834 2996 0563; Kenncode: 375707

Veranstalter: Begegnung - Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Pogromnacht in Neustadt a. Rbge

Sonntag, 8. November 2020, 12 Uhr

Am Sonntag, den 8. November 2020 um 12 Uhr findet eine Gedenkveranstaltung am Mahnmal für die Neustädter Opfer der Judenvernichtung statt (Ort: Zwischen den Brücken).

Um 11.30 Uhr treffen wir uns zunächst am ehemaligen Standort der Synagoge in der Mittelstraße und gehen von dort zum Mahnmal. Erinnert wird an die Verfolgung, Vertreibung und Ermordung der Jüdinnen und Juden in Neustadt a. Rbge., an die Zerstörung der Synagoge in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 und die Verbrennung der jüdischen Kultgegenstände zwischen den beiden Leinebrücken – an der Stelle, wo heute das Mahnmal steht.

In der derzeitigen Krise erleben wir – wie in vergangenen Zeiten – die Zunahme antisemitischer, rassistischer Verschwörungsmymen. Die Anschläge fanatisierter Nazis in Halle und Hanau machen deutlich, dass solche Wahnvorstellungen blutige Konsequenzen haben. In einer Situation, in der Menschen jüdischen Glaubens, Migrant*innen und andere Minderheiten von Nazis und „Rechtspopulisten“ diskriminiert, bedroht, angegriffen und ermordet werden, erinnern die historischen Ereignisse daran, dass Antisemitismus und Rassismus in Deutschland schon einmal zum Massenmord führten.

Wegen der Corona-Pandemie bitten wir Sie, während der Veranstaltungen die aktuellen Gesundheitsregelungen einzuhalten.

Ort: Zwischen den Brücken, Mahmal für die Opfer des Holocaust, Neustadt a. Rbge., Zwischen den Brücken

Veranstalter: Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V. Tel.: 05032-61705 ak.reg@t-online.de
www.ak-regionalgeschichte.de

Im Zusammenhang mit dieser Veranstaltungsankündigung erhielten wir folgenden Bericht über das dortige Stolpersteinputzen.



Fotos: Ak Regionalgeschichte

Die Namen der Opfer wieder sichtbar gemacht - Stolpersteine in Neustadt a. Rbge. geputzt.

Immer wieder muss man sich aufs Neue darum bemühen, sich der Opfer der NS-Diktatur zu erinnern. Bis Anfang der 1980er Jahre taten viele das Gegenteil. Sie versuchten zu vergessen und zu vertuschen. Nicht selten wurde behauptet, den Neustädter Juden sei nichts passiert. Viele konnten sich nach Jahrzehnten des Schweigens an gar nichts mehr erinnern. Neustadt war kein Einzelfall. Überall in Deutschland wurde geschwiegen. Das Bemühen um die Erinnerung ist Teil des Kunstprojektes „Stolpersteine“, das von Gunter Demnig geschaffen wurde. Vor allem in Deutschland aber auch im europäischen Ausland hat der Künstler Stolpersteine mit den Namen und den Lebensdaten von NS-Opfern verlegt. In der Neustädter Kernstadt liegen 23 Steine an mehreren Orten, wo jüdische Menschen lebten und verfolgt wurden. Die messingfarbenen, glänzenden Steine verblassen Im Laufe des Jahres, die Aufschriften sind dann kaum noch zu lesen. Das Putzen der Stolpersteine, das Bemühen um die Erinnerung, das Wieder-sichtbar-Machen der Namen ist integraler Bestandteil des Kunstprojektes. Kurz vor der Neustädter Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Pogromnacht (Sonntag, 8.11.2020, 11.30 u. 12 Uhr) hat eine Gruppe von zehn Personen auf Initiative des Arbeitskreises Regionalgeschichte am Samstag den 17.10.2020 die Steine geputzt und die Aufschriften wieder sichtbar gemacht. Nichts und niemand ist vergessen.

Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V.

Gedenken an die Pogromnacht in Hannover

Montag, 9. November 2020, 12 Uhr

Ablauf

Totengebet – El male rachamim,
Kantor Assaf Levitin, Liberale Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Vortrag

Schülerinnen und Schüler der Heisterbergschule

Stilles Gedenken

Kaddisch

Kantor Assaf Levitin, Liberale Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Corona-Einschränkungen: Die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung ist aufgrund der Corona-Pandemie nur nach vorheriger Anmeldung bis zum 2.11.2020 möglich per Email an 15.1@hannover-stadt.de

Aufgrund der Corona-Pandemie findet das Gedenken als sitzende Veranstaltung mit verstärkten Abstands- und Hygienemaßnahmen statt. Es gilt eine Mund-Nasen-Bedeckungspflicht bis zum Einnehmen der Plätze. Eine eigene Mund- Nasen-Bedeckung ist mitzubringen. Der Gedenkort wird in diesem Jahr nicht geöffnet.

Ort: Gedenkort Neue Synagoge in der Roten Reihe

Veranstalter: Landeshauptstadt Hannover und Region Hannover

Gedenken an die Reichspogromnacht in Ronnenberg

Montag, 9. November 2020, 10 Uhr

Ort: Mahnmal für die vertriebenen und ermordeten Ronnenberger Juden, Ronnenberg, Am Weingarten.

Veranstalter: Förderverein Erinnerungsarbeit Ronnenberg (FER), e.V

Ende und Anfang - Verweigerung und Widerstand

Eine Ausstellung der Friedensbibliothek und des Antikriegsmuseums der Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg

ab Donnerstag, 19. November 2020, 19 Uhr

... wenn überhaupt etwas dazu fähig ist, ist es die Erinnerung, die die Menschheit retten wird (Eli Wiesel)

Mit diesem Zitat ist die Fotoausstellung überschrieben, die zum 75. Jahrestag des Kriegsendes im Glasfoyer des Freizeitheims zu sehen sein wird. Ende – das sind die Jahre 1943 bis 1945 – man muss sagen: bis zum bitteren Ende. Es sind Bilder von endlosen Flüchtlingsströmen, von hingerichteten Zivilisten, zerstörten Städten. Die letzten Kriegsmonate waren von Grausamkeiten aller Art geprägt, Opfer waren Deserteure und Menschen, die durch das Hissen der weißen Fahnen versuchten, ihren Ort zu retten.

Anfang – die Ausstellung zeigt Bilder vom Entrümmern, Aufräumen, dem Leben ohne Kohlen und mit wenig Nahrung; und einem alten Mann, der inmitten der Trümmer auf zwei Bänken einige Bücher zum Verkauf anbietet: der erste Buchhändler in Berlin 1945

Ort: Freizeitheim Linden, Windheimstraße 4, 30451 Hannover

Veranstalter: Eine Kooperationsveranstaltung von Lebensraum Linden und Freizeitheim Linden
Die Ausstellung ist bis zum Ende des Jahres zu den Öffnungszeiten des Freizeitheims zu sehen.
Führungen auf Anfrage unter fzh-linden@hannover-stadt.de Weitere Informationen unter 0175/4056209 www.lebensraum-linden.de



Der erste Buchhändler. Berlin 1945, Foto: J. Marco

Digitaler Salon

Donnerstag, 26. November 2020, 19 Uhr

Im digitalen Salon werden aktuelle Neuerscheinungen aus dem Bereich jüdischen Denkens, jüdischer Geschichte, Literatur und Kultur vorgestellt. Mit dabei: u.a. Dr. Ursula Reuter, Leiterin der Germania Judaica; Alisa Bach, Jüdische Bibliothek Hannover, und Dr. Ursula Rudnick.
Moderation: Prof. Dr. Ursula Rudnick

Ort: Die Veranstaltung findet auf Zoom statt.

<https://us02web.zoom.us/j/82452164113?pwd=VzViUFV0T0Erb2dIZzU4djhWSGtYUT09>

Meeting-ID: 824 5216 4113 Kenncode: 971168

Veranstalter: Begegnung - Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

Dr. Dietrich Redeker: Vom Fachjournalisten für Rassenfragen zum Heimatschriftsteller

Ein Radiofeature

Im Rahmen des Radioprojekts „Weiß auf Schwarz – Geschichte von Ungleichheit und Rassismus“ wurde in Kooperation von Radio Flora und dem Arbeitskreis Regionalgeschichte ein Beitrag produziert mit dem Titel „Dr. Dietrich Redeker: Vom Fachjournalisten für Rassenfragen zum Heimatschriftsteller“.

Das Feature basiert auf einer umfangreicheren gleichnamigen Studie, die von Hubert Brieden für den Arbeitskreis Regionalgeschichte im Rahmen des Projektes „NS-Täter in Neustadt a. Rbge.“ angefertigt wurde.

In seiner Geburtsstadt Neustadt am Rübenberge (Region Hannover) ist Dr. Dietrich Redeker als Heimatschriftsteller, Mitverfasser der Stadtchronik, Journalist der Leine-Zeitung und der Neuen Presse und als Kommunalpolitiker hoch geehrt – ein Vorbild für die junge Generation. Nicht zufällig trägt ein Weg, der zum Gymnasium führt, seinen Namen.

Bevor er nach dem Zweiten Weltkrieg zum Heimatschriftsteller avancierte, trat er 1930 der NSDAP bei und schrieb 1937 in Berlin seine Doktorarbeit über die koloniale deutschsprachige Presse in Deutsch-Ostafrika. „Der Neger“, meinte er, müsse durch Prügel zur Arbeit und zum Gehorsam erzogen werden. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Polen schrieb er für die deutschsprachige „Krakauer Zeitung“ wüste antisemitische Artikel und rechtfertigte die Gewaltmaßnahmen gegen die polnischen Juden. Die Folge: Der polnische Widerstand wurde auf Redeker aufmerksam ...

Nach dem Kriege schwiegen die Täter und kümmerten sich um die Heimatgeschichte, in der die NS-Vergangenheit ausgespart blieb. Vom Vorleben des Heimatschriftstellers ist in Neustadt bis heute nichts bekannt und die Folgen des jahrzehntelangen Schweigens sind immer noch zu spüren. Im Radiofeature wird exemplarisch an der Person Redeker beschrieben, wie Kolonialrassismus und Antisemitismus miteinander verschmelzen können. Gleichzeitig werden die grundlegenden Unterschiede zwischen beiden Ideologien herausgearbeitet.

Zu hören ist das Radiofeature hier:

<http://radioflora.de/dr-dietrich-redeker-vom-fachjournalisten-fuer-rassenfragen-zum-heimatschriftsteller/>

Sämtliche bislang produzierten Beiträge zur Reihe „Weiß auf Schwarz“ finden Sie hier:
<<http://radioflora.de/weiss-auf-schwarz-geschichte-von-ungleichheit-und-rassismus-ein-radioprojekt/>>

Das Radioprojekt „Weiß auf Schwarz“ wird unterstützt durch das Kulturbüro Hannover, das Bildungswerk ver.di und die Rosa Luxemburg Stiftung Niedersachsen.

Autor: Hubert Brieden

Sprecher*innen: Barbara Baumann, Helge Kister und der Autor

Produktion: Arbeitskreis Regionalgeschichte / Radio Flora (Redaktion International)

Arbeitskreis Regionalgeschichte e.V.

Im Dorn 7, 31535 Neustadt Tel.: 05032-61705 / Fax: 05032-1879 Mail: ak.reg@t-online.de
<<mailto:ak.reg@t-online.de>> <<http://www.ak-regionalgeschichte.de>>

Ressentiments und rechte Massenbewegungen – tastende Blicke in Vergangenheit und Gegenwart

Mit Waltraud Meints-Stender, Radka Denemarkova, Dana Ionescu, Hannah Eitel, Peter Schyga

Samstag, 28. November 2020, 9.30 - 17 Uhr

Einer der dynamischen Motoren rechter Massenbewegungen war und ist das Ressentiment. Analytiker*innen dieser Bewegungen, von Karl Marx über Rosa Luxemburg und Hannah Arendt, Franz Neumann oder Theodor W. Adorno bis zu Wissenschaftler*innen in der heutigen Zeit, haben unterschiedliche Triebkräfte für solche Bewegungen ausgemacht: Soziale Ungleichheiten und soziale Deprivation, zivilisatorisch-kulturelle Verwerfungen, Angst und Vorurteil, Suche nach Machtteilhabe und eben individuelle und gesellschaftliche Ressentiments. Wir fragen, was Ressentiment eigentlich ist, untersuchen Ressentiments unterschiedlicher Art in Geschichte und Gegenwart und versuchen gemeinsam mit den Tagungsteilnehmer*innen der Antwort auf die Frage näher zu kommen, wie dem Ressentiment begegnet werden kann. Dazu haben wir Referent*innen eingeladen, die sich auf ihre Weise intensiv mit diesem gesellschaftlichen Phänomen beschäftigen.

Ort: Haus der Region, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover, Raum N003 (barrierefrei)

Veranstalter: Netzwerk Erinnerung und Zukunft mit zahlreichen Kooperationspartner*innen; **obligatorische Anmeldungen bis 25.11.2020 unter Erinnerung-und-Zukunft@gmx.de ; s. Näheres unter www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de**

Impressum:

Der Newsletter erscheint zum Ende jedes ungeraden Monats sechsmal pro Jahr als Mitteilungsblatt an die Mitglieder und an Interessierte des Vereins. **Redaktionsschluss der Novemбераusgabe ist der 23.11..2020.**

In Covid-19 Zeiten erscheint zu Ende der geraden Monate ein **Newsletter EXTRA** nur mit Veranstaltungsankündigungen. Der Redaktionsschluss ist war am **21.10.2020.**

Redaktion Dr. Peter Schyga (Netzwerkreferent)

Netzwerk Erinnerung und Zukunft e.V., Kirchstr. 1/ Pariser Platz, 30449 Hannover; Tel. 0511 67437122;
erinnerung-und-zukunft@gmx.de; www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de



wird institutionell gefördert von der Landeshauptstadt Hannover, Zentrale Angelegenheiten
Kultur.

